



ALL ABOUT INDIAN PHANTASIES (II)

Traffic and Trafficking

Dass der Verkehr in den Städten Indiens ein grosses Problem darstellt, habe ich in den letzten Wochen als Fussgängerin täglich erlebt. Nun habe ich die Seite gewechselt und mir eine jener unglaublich eleganten Dreckschleudern namens Ambassador angeschafft, die von den Engländern hergebracht, zwar noch immer ungezählt herumfahren, von den Indern aber als uncool und völlig out empfunden werden.

Mit dieser Anschaffung vergrössere auch ich den Traffic und bin Teil geworden einer täglichen Wahlverwandtschaft von Staustehern und einer Fahrweise, die für in Europa trainierte Autofahrer fremd und ungewohnt ist. Obwohl die teilweise sehr breit geführten Paradestrassen über Strassenmarkierungen verfügen, kümmert man sich hier nicht darum, und gefahren wird einfach dort, wo ein Freiraum zu erhaschen ist. Dass dabei auch Kühe und unzählige Fussgänger zu der Strassengemeinschaft gehören, erhöht die Herausforderung genauso wie die Tatsache, dass in jedem Strassenbelag unerbittlich die Schlaglöcher lauern. In diesem Gewusel von Bewegungen, die scheinbar völlig unstrukturiert und mit entsprechendem Lärm vonstatten gehen, zeigt sich auch die pralle Fülle der indischen Gesellschaft, die von allem viel und für alle doch zu wenig hat. Darum sind viele indische Menschen sehr erpicht darauf, im Ausland eine Arbeitsstelle zu bekommen. Dies ist nicht ohne Visa möglich, das oft nur unter sehr erschwerten und illegalen Bedingungen ergattert werden kann.

Trafficking ist eine daraus resultierende

und andere Form von Verkehrsproblem, das in der Auswirkung allerdings weit belastender für die involvierten Personen wird und leider meist im Dunkeln bleibt. In der Tagespresse wurde nun aber ausführlich über einen Kongressabgeordneten in New Dehli berichtet, der mit seinem Diplomatenpass unkontrolliert und mit Begleitpersonen über die Grenze reiste, sich aber als Gegenleistung auch ungehindert an den Frauen vergriff, die sich von ihm für ihr ganzes Geld ein Visa erhofften. Die Politiker und Beamten werden in Indien nicht eben geliebt; zu offensichtlich sind ihre zumeist persönlichen Interessen und ihre Korruptionsanfälligkeit, die auch nicht zur Hoffnung Anlass gibt, dass die beiden so unterschiedlichen Problemzonen Traffic und Trafficking in naher Zukunft aufzulösen sind.

Allerdings habe auch ich immer ein Handgeld in der Tasche bereit, um einen der vielen herumstehenden Polizisten zu beruhigen, dessen Aufmerksamkeit ich durch meine noch ungelungenen Fahrkünste erwecken könnte.



Die Liechtensteinerin Lilian Hasler lebt für ein Jahr in Indien. www.lilianhasler.li